

Statusbericht

1. Oktober 1997 bis
30. September 1998



ZSB

ZENTRALE
STUDIENBERATUNGSSTELLE
der Bergischen Universität
Gesamthochschule Wuppertal

Statusbericht der Zentralen Betriebseinheit ZSB
für den Berichtszeitraum
1. Oktober 1997 bis
30. September 1998

Dr. phil. Gerhart Rott

Leiter der ZSB

Statusbericht der ZSB

1. Oktober 1997 bis

30. September 1998

Herausgeber**Zentrale Studienberatungsstelle**

der Bergischen Universität
Gesamthochschule Wuppertal

Gaußstraße 20

42097 Wuppertal

Telefon: (0202) 439-2595,-2596

Fax: (0202) 439-2597

e-mail: zsb@uni-wuppertal.de

www: <http://www.uni-wuppertal.de/inst/zsb>.

Gestaltung:

Presse- und Informationsstelle

Der Bericht wurde vom Beirat der
Zentralen Studienberatungsstelle auf seiner
96. Sitzung vom 4. Juni 1999 behandelt
und an den Senat weitergeleitet.

Die Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal veröffentlicht alle zwei Jahre einen Tätigkeitsbericht. Er behandelt ausführlich die Beratungsangebote, Zielsetzungen und organisatorische Fragen. Der vorangegangene Bericht bezog sich auf den Zeitraum 1. Oktober 1995 bis 30. September 1997, der kommende wird sich über den Zeitraum 1. Oktober 1997 bis 30. September 1999 erstrecken. Um dem satzungsgemäßen Auftrag eines jährlichen Rechenschaftsberichts des Leiters nachzukommen, stelle ich für die Zeitspanne vom 1. Oktober 1997 bis 30. September 1998 einen Statusbericht zur Verfügung, der neben allgemeinen Tendenzaussagen hauptsächlich die jährlichen Statistiken enthält.

Die „Zielsetzungen“ des letzten Tätigkeitsberichts bilden Leitlinien für die Arbeit der Studienberatungsstelle. Zu ihrer Verwirklichung konnten im Laufe dieses Berichtszeitraums einige Schritte gegangen werden.

Das Profil der **Orientierenden Beratung** ist durch die Einführung einer explizit täglichen persönlichen und telefonischen Kurzinformation prägnanter geworden. Eine zeitliche Ausweitung dieses Angebots wird angestrebt. Hierfür liegt eine Kalkulation vor, die bei der zukünftigen Verteilung studentischer Hilfskraftmittel eingebracht werden kann.

Die Informationsschriften konnten verbessert werden. Ansätze von Multimedia gestützter Beratung mit dem Einsatz von zwei Computern in der Infothek und der Vernetzung der Computer der Studienberater haben zu ersten empirischen beraterdidaktischen Erfahrungen geführt. Das erste Internetprojekt der ZSB konnte erfolgreich abgeschlossen werden. In einer mediendidaktischen Struktur wurde das Informationsangebot der ZSB auf 650 Seiten in das Internet gestellt. Als weiterer Schritt wird der Versuch eingeleitet, auf der Grundlage des Internet ein zusätzliches Beratungsangebot zur Lösung der Studienprobleme von Lehramtsstudierenden zur Verfügung zu stellen. Dafür wurde ein zweites Internetprojekt „Erweiterung der Lehramtsstudienberatung durch einen informationswissenschaftlichen Aspekt“ mit Unterstützung des Ministeriums für Schule, Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung (MSWWF) eingerichtet.

Im Bereich der **Psychologischen Beratung** haben problemlösungsorientierte und fokaltherapeutische Interventionen, die für den Einsatz in der Studienberatung geeignet sind, weiter an Boden gewonnen. Die psychologischen Psychotherapeuten in der ZSB haben neben den in der Statistik aufgeführten Kategorien zur Erfassung der Beratungsanlässe verstärkt die klinisch diagnostischen Leitlinien ICD 10¹ für die Diagnose herangezogen. Mit anderen psychologischen - psychotherapeutischen Beratungsstellen an Hochschulen sind wir im Gespräch über gemeinsame oder vergleichbare Erhebungsformen, um vergleichende Auswertungen der Daten vornehmen zu können. Solche verstärkte fachliche Verbindung wirkt sich positiv für die professionelle Untermauerung dieses Bereiches aus. Sie wurde durch eine Tagung des Deutschen Studentenwerks gefördert.

Das Angebot für **Themenbezogene Gruppenangebote** wurde weiter verstetigt. Ihre Ankündigungen haben im Vorlesungsverzeichnis als Veranstaltungen für Hörer aller Fachbereiche ihren festen Platz gefunden. Dabei ist die Nachfrage heterogen und wechselnd. Wichtig scheint jedoch zu sein, ein gesichertes Angebot an Veranstaltungen anzubieten, um den konkreten Bedürfnissen gerecht zu werden.

Zur Gestaltung des Übergangs Schule - Hochschule wurden auf der Grundlage eines Fachgesprächs von Lehrern und Hochschullehrern zum Übergang Schule -

Hochschule die Schülerinformationstage weiter intensiviert. Eine erstmals durchgeführte evaluative Erhebung zu den Schülerinformationstagen konnte die bisherige Bewertung der insgesamt positiven Wirkung dieser Maßnahme absichern und neue Einsichten vermitteln. Mit der von der Frauenbeauftragten initiierten Sommer-Uni („Frauen in Naturwissenschaft und Technik“) für Abiturienten und Schülerinnen der Oberstufen wurde kooperiert. Der Kontakt zu den Schulen wurde weiter gepflegt. An vorbereitenden Gesprächen des Ministeriums für Schule, Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung (MSWWF) für die Entwicklung des Uni-Kompaßprogramms nahm die Zentrale Studienberatung teil, um mögliche Anträge der Universität unterstützen zu können. Hierbei galt die besondere Aufmerksamkeit der Integration der Studienfachberatung in die Planung entsprechender Maßnahmen.

Für den Übergang Hochschule – Beruf wurden die Kontakte mit dem Arbeitsamt aufrechterhalten. Gedanken zum Aufbau eines Career Services, wie er an einigen deutschen Hochschulen bereits eingerichtet worden ist, wurden fortgeführt. Ein entsprechender „Workshop“ der Hochschulrektorenkonferenz vermittelte hierzu Impulse, jedoch konnten noch keine finanziellen Ressourcen erschlossen werden.

Die Ansätze einer hochschulweiten Koordination für eine europaweite Beratung verloren etwas an Schwung; hier sind in den kommenden Jahren neue Impulse erforderlich. Im Rahmen der europäischen Kooperation erstellte ich den deutschen Teilbericht für das Projekt „Eine Analyse und Darstellung aller Hochschulberatungsdienste in der Europäischen Union.“²

Der Arbeitsbereich Tutorienprojekte leistete einen wichtigen Beitrag zur Absicherung des Tutorenprogramms und fand landesweite Beachtung. Der im Berichtszeitraum veröffentlichte Werkstattbericht³ entfaltet den konzeptionellen Rahmen und berichtet von den entsprechenden evaluativen Untersuchungen zu den verschiedenen Typen von Trainingsseminaren. Die Koordinationstreffen mit allen in der Tutorenbetreuung aktiven Lehrenden konnten institutionalisiert werden.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform war für dieses Vorhaben wie für alle anderen innovativen Maßnahmen von besonderer Bedeutung.

Insgesamt kam den Projekten in der Zentralen Studienberatung ein großer Stellenwert zu. Sie helfen, eine fachliche Basis für die übergreifenden Zielsetzungen einer zeitgemäßen Gestaltung des Betreuungs- und Beratungsangebots für Studierende in enger Verknüpfung mit der Lehre zu schaffen. Im wesentlichen wurde diese Projektdurchführung durch klare Projektkonzeptionen und die Förderung über HSP III möglich.

Es ist zu erwarten, daß in Zukunft solche externen zusätzlichen ministeriellen Förderungsmittel nicht mehr zur Verfügung stehen und die Hochschule die direkte Verantwortung erhalten wird, Projektkonzeptionen finanziell abzusichern. Die Zentrale Studienberatung wird sich dafür einsetzen, auch unter solchen Rahmenbedingungen Projekte mit ihren positiven Wirkungen zu ermöglichen. Einige Schwierigkeiten ergaben sich durch die räumliche Trennung der Projekte am Standort Hofaue. Der Umzug auf den Campus Freudenberg, voraussichtlich im Jahr 2000, wird die direkte Integration von innovativen Projekten in den Beratungsalltag absichern. Weiterhin werden die dortigen attraktiven Beratungsräume das Konzept des ZSB Beratungszentrums mit Kooperationspartnern fördern und neue Perspektiven unterstützen.

Tabellarische Darstellung

Die Anzahl der Beratungsgespräche sowie die Zahl der schriftlichen und telefonischen Anfragen und der Informationsgespräche werden zu einer Übersicht zusammengefaßt (Gesamtübersicht der Orientierenden Beratung).

Beratungsgespräche zwischen Studienberatern und Ratsuchenden werden in dem sogenannten Beratungsprotokoll festgehalten (vgl. Erläuterung zu Abb. 2). Dieses Beratungsprotokoll wird im Anschluß an jedes Beratungsgespräch ausgefüllt und bildet die Grundlage der Analyse der Beratungsgespräche (Einzelbetrachtung der Beratungsgespräche der Orientierenden Beratung).

Die Anlässe der psychologischen Beratung werden gesondert erhoben und zusammen mit den Gruppenangeboten in einem weiteren Überblick dargestellt (Gesamtübersicht der Psychologischen Beratung).

Alle Daten werden anonym erhoben und ausgewertet.

Gesamtübersicht der orientierenden Beratung

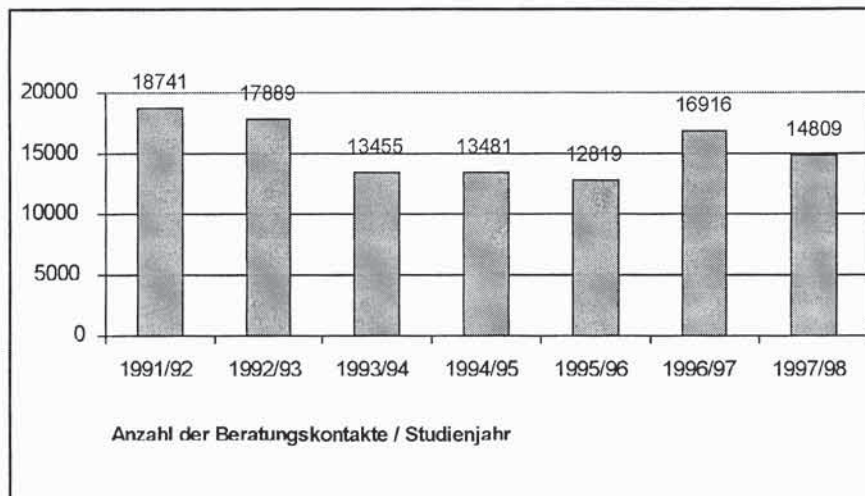


Abb. 1: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in den letzten sieben Studienjahren, die durch die ZSB mündlich, schriftlich oder telefonisch durchgeführt wurden

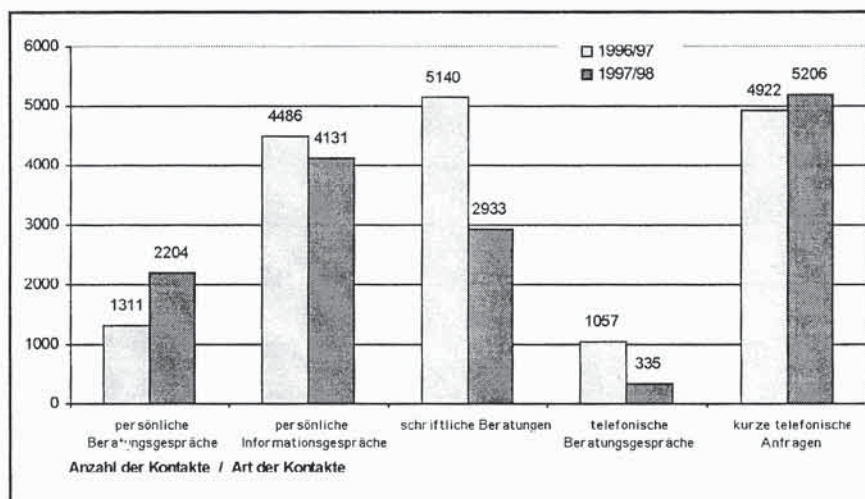


Abb. 2: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in der ZSB in den Studienjahren 1996/97 und 1997/98 nach Kategorien geordnet

Abbildung 2 berücksichtigt sämtliche Beratungskontakte mit Ausnahme der Gruppen- und Einzelberatungen außerhalb der ZSB, sowie interne psychologische Beratungen. Die Kategorie „persönliche Informationsgespräche“ enthält die Anzahl der kürzeren Beratungskontakte in den Räumen der ZSB, z.B. die Unterrichtung über Studienmöglichkeiten, Zugangsvoraussetzungen, Studienabschlüsse etc. Entsprechendes gilt für die kürzeren telefonischen Anfragen. Die Kategorien „persönliche Beratungsgespräche“ und „telefonische Beratung“ umfassen hingegen die über die Informationsgespräche hinausgehenden intensiven Beratungskontakte.

Einzelbetrachtung der Beratungsgespräche der orientierenden Beratung

Im wesentlichen beschränkt sich die Datenerhebung auf die Analyse der Beratungsaktivitäten und der ratsuchenden Klientel nach wichtigen Merkmalen sowie auf die Ermittlung der Häufigkeiten dieser Merkmale. Verfahren der analytischen Statistik bleiben dabei unberücksichtigt. Zum Vergleich mit der Grundgesamtheit aller Studierenden können jedoch die entsprechenden Angaben, die der Kanzler (Dezernat 2) in seinem Bericht „Zahlen, Daten, Fakten“ veröffentlicht hat, herangezogen werden. Im folgenden werden aus der Vielzahl der Beratungskontakte nur die intensiveren Beratungsgespräche (vgl. hierzu Anmerkung zu Abb. 2) genauer betrachtet.

Wir führten im Erfassungszeitraum 1997/98 2204 persönliche Beratungsgespräche durch (s. auch Abb. 2). Unter den Ratsuchenden waren 50,6% weiblichen und 49,4% männlichen Geschlechts. Dabei nahmen 91,7% der Ratsuchenden eine Einzelberatung und 8,3% Gruppenberatungen in Anspruch.

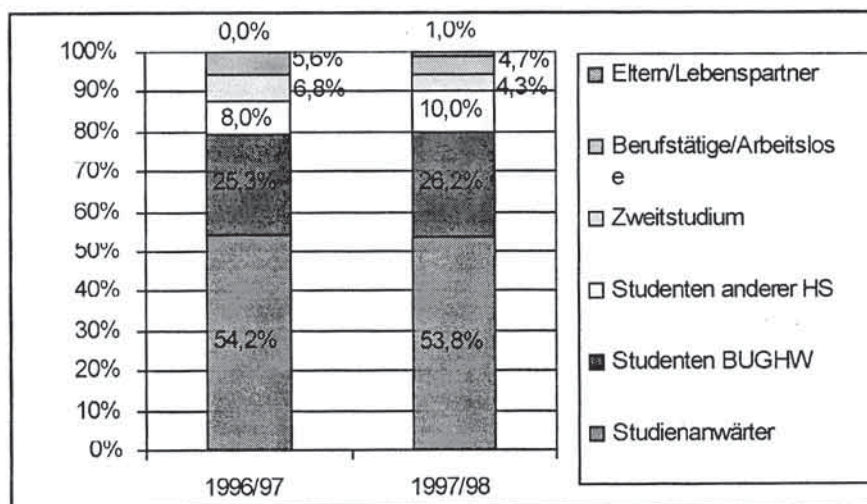


Abb. 3: Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen

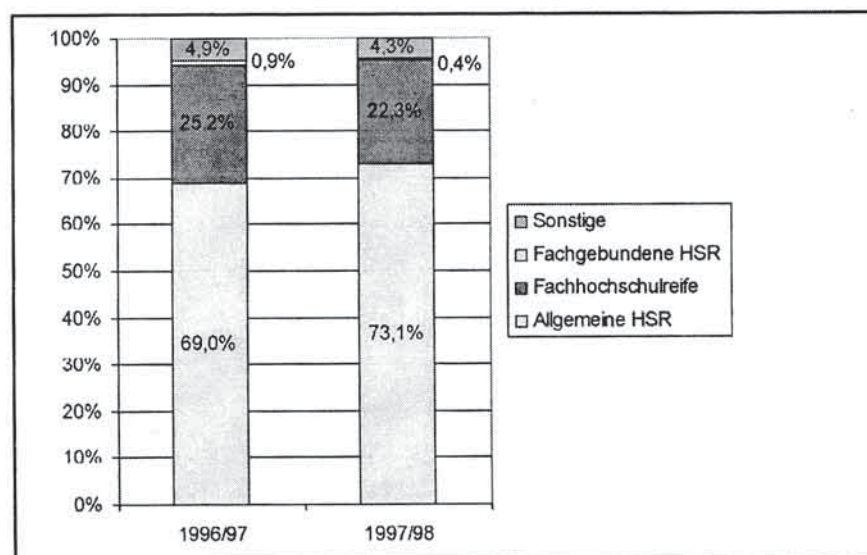


Abb. 4: Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in Beratungsgesprächen

Entsprechend den verschiedenen Zugangsvoraussetzungen zum Studium an der BUGH-Wuppertal suchen sowohl Studieninteressierte mit der Fachhochschulreife (Fach HSR) als auch mit der Allgemeinen (Allg. HSR) bzw. Fachgebundenen Hochschulreife (Fachgeb. HSR) die ZSB auf.

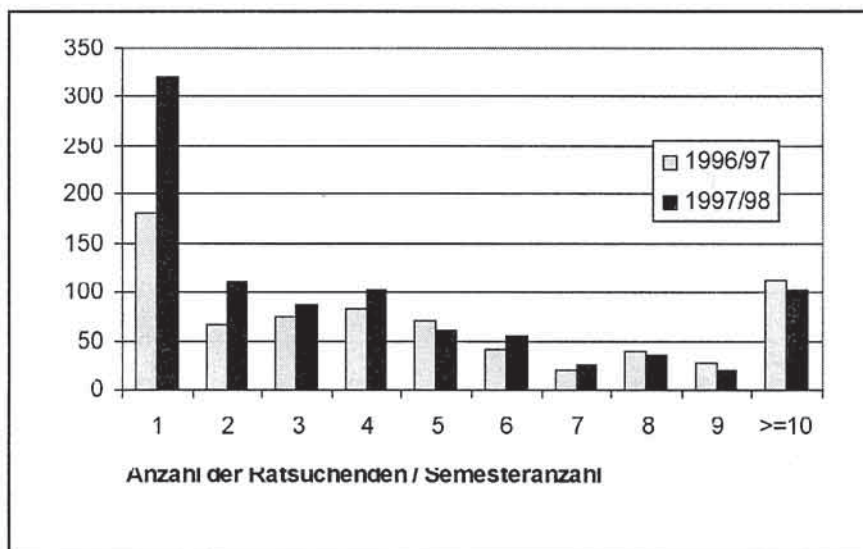


Abb. 5: Ratsuchende Studierende nach Hochschulsesemestern

Die folgenden vier Tabellen enthalten die jeweils 12 am häufigsten angesprochenen Beratungsinhalte innerhalb eines Jahres. Die Studienberater können für ihre Angabe aus einer Liste mit 65 standardisierten Beratungsinhalten auswählen. Bis zu 3 Angaben können gemacht werden.

Schwerpunkte der Beratungsgespräche bei Studienanwärtern 1996/97

Die Basis für die Prozentzahl ist die Anzahl der Ratsuchenden

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Bewerbungsverfahren	601	48,3%
Infoausgabe	298	23,9%
Zugang / Eignungstest	271	21,8%
Studiengang-Entscheidungshilfe	141	11,3%
Studienmöglichkeiten	94	7,6%
Einschreibung	85	6,8%
Studieninhalte	83	6,7%
Praktika	56	4,5%
Berufsaussichten	48	3,9%
Studienaufbau	47	3,8%
Integrierte Studiengänge	43	3,5%
Entscheidungskonflikte	39	3,1%

**Schwerpunkte der
Beratungsgespräche bei
Studierenden 1996/97**

Die Basis für die Prozentzahl
ist die Anzahl der Ratsuchenden

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Infoausgabe	195	25,5%
Hochschulwechsel	179	23,4%
Anerkennung von Leistungen	179	23,4%
Fachwechsel	171	22,4%
Studien-/Prüfungsordnung	77	10,1%
Studieninhalte	69	9,0%
Bewerbungsverfahren	62	8,1%
Entscheidungskonflikte	60	7,8%
Studiengang-Entscheidungshilfe	53	6,9%
BAFöG	49	6,4%
Studien-Ausgangsberatung	36	4,7%
Quereinstieg	21	2,7%

**Schwerpunkte der
Beratungsgespräche bei
Studienanwärtern 1997/98**

Die Basis für die Prozentzahl
ist die Anzahl der Ratsuchenden

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	406	29,7%
Allg. Orient./Studienmöglichkeiten	297	21,8%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	285	20,9%
Studiengang-Entscheidungshilfe	225	16,5%
Zugangsvoraussetzungen	205	15,0%
Studienmöglichkeiten BUGHW	168	12,3%
Studienbeginn	167	12,2%
Eignungsprüfung	163	11,9%
Einschreibung	157	11,5%
Berufsaussichten Übergang		
Schule / Hochschule	112	8,2%
Studienort/-wahl	109	8,0%
Erwerb der Zugangsberechtigung	104	7,6%

**Schwerpunkte der
Beratungsgespräche bei
Studierenden 1997/98**

Die Basis für die Prozentzahl
ist die Anzahl der Ratsuchenden

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Studienfachwechsel	233	25,3%
Studienortwechsel	201	21,8%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	188	20,4%
Anerkennung von Leistungen	162	17,6%
Berufsaussichten Übergang		
Hochschule / Beruf	90	9,8%
Studienbeginn	81	8,8%
Sonstiges	56	6,1%
BAFöG/Finanzen/Arbeit	56	6,1%
Lehramtsstudiengänge	56	6,1%
Aufbau-Zusatz-Ergänzungsstudium	52	5,7%
Lern-/Arbeitsprobleme	50	5,4%
Prüfungsprobleme	50	5,4%

Die beiden folgenden Tabellen gehen genauer auf die Beratungsgespräche im Bereich der Studienabschlüsse ein.

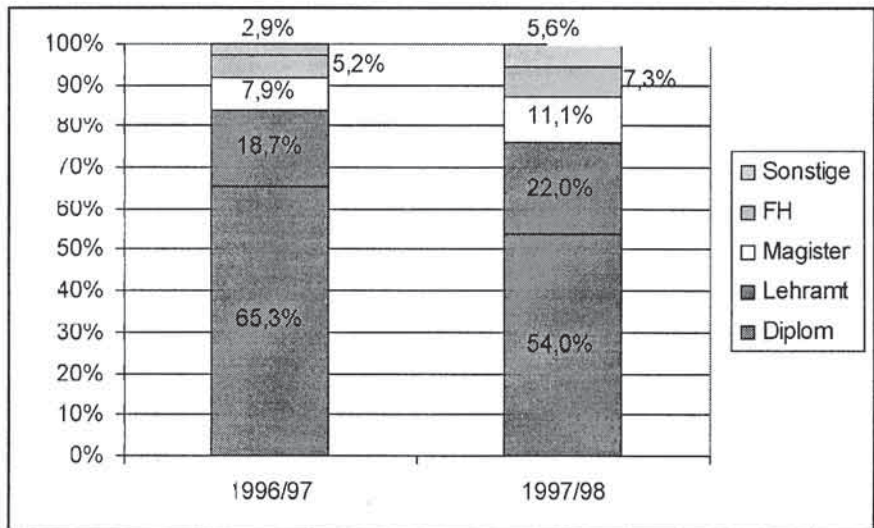


Abb. 6a: In Beratungsgesprächen gewünschte Studienabschlüsse bei Studienanwärtern

In Abbildung 6a sind nur die Studiengänge berücksichtigt, in denen Ratsuchende ein Studium aufnehmen wollen. Dabei ist es möglich, daß ein Ratsuchender sich über verschiedene Studiengänge mit unterschiedlichen Abschlußarten informiert hat.

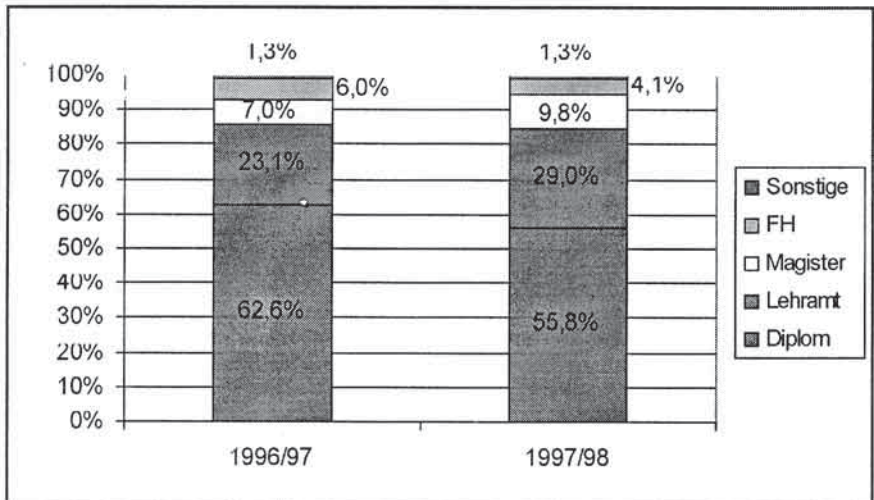


Abb. 6b: In Beratungsgesprächen angegebene Studienabschlüsse bei Studierenden

Die folgenden Tabellen enthalten die gewünschten Studiengruppen der Studienanwärter bzw. die Studienfächer der Studierenden. Dabei werden auf der Grundlage detaillierter Erhebungen der einzelnen Studiengänge und Fächer Studiengruppen zusammengefaßt, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

**In Beratungsgesprächen
genannte Studiengruppen bei
Studienanwärtern**

Gewünschte Studiengruppe	1996/97		1997/98	
	Frequenz	Anteil	Frequenz	Anteil
Kultur- und Sprachwissenschaften	423	29,0%	1003	38,1%
Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	320	28,5%	624	23,7%
Ingenieurwissenschaften	306	24,0%	431	16,4%
Mathematik und Naturwissenschaften	181	13,8%	246	9,4%
Musik, Design und Kunst	138	3,4%	271	10,3%
Medizin	15	0,8%	30	1,1%
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	8	0,5%	26	1,0%
Gesamt	1826	100,0%	2631	100,0%

**In Beratungsgesprächen
genannte Studiengruppen bei
Studierenden**

Studiengruppe	1996/97		1997/98	
	Frequenz	Anteil	Frequenz	Anteil
Kultur- und Sprachwissenschaften	250	29,0%	370	36,7%
Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	245	28,5%	300	29,7%
Ingenieurwissenschaften	207	24,0%	151	15,0%
Mathematik und Naturwissenschaften	119	13,8%	134	13,3%
Musik, Design und Kunst	29	3,4%	44	4,4%
Medizin	7	0,8%	5	0,5%
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4	0,5%	5	0,5%
Gesamt	861	100,0%	2631	100,0%

In der Tabelle sind nur die Studienfächergruppen aufgeführt, die tatsächlich Beratungsinhalt waren. Hierbei war es möglich, daß ein Student einer anderen Hochschule sich an der BUGHW beraten ließ. Auf Anfrage können Hochschulangehörige detaillierte Informationen zur Verteilung der einzelnen Studiengänge erhalten.

**Gesamtübersicht der
psychologischen Beratung**

Psychologische Beratungen

Psychologische Einzelberatung/
Psychotherapien

	1996/97	1997/98
Einzelpsychotherapie		
Anzahl der Besucher insgesamt	68	63
- davon männlich	43	36
- davon weiblich	25	27
Anzahl einstündiger Beratungstermine	440	708
Durchschnittliche Beratungsdauer	6,5 Std.	11,2 Std.

Offene Sprechstunde

Anzahl der Besucher insgesamt	27	51
- davon männlich	9	32
- davon weiblich	18	19
Anzahl der Beratungskontakte	35	57

**Beratungsanlässe der
psychologischen Einzelberatung**

Beratungsanlässe

Beratungsanlässe	Beratung		Sprechstunde	
	96/97	97/98	96/97	97/98
1. Leistungs- und Arbeitsstörungen				
- Motivationsprobleme	23	15	2	9
- Prüfungsangst	22	18	11	16
- Versagensangst	43	29	12	25
- Blockierende Kognitionen, Einstellungen, Wahrnehmungsmuster	39	32	7	21
- Mangelnde Lern- und Arbeitstechniken	20	19	4	12
2. Kontaktschwierigkeiten				
- Redeangst	7	5	1	6
- Partnerprobleme	20	16	4	13
- Isolation / Einsamkeit	20	19	7	19
- fehlerhafte Einschätzung der Situation	5	3	0	1
- soziale Verhaltensdefizite	10	7	0	3
3. Identitäts- und Selbstwertprobleme				
- Entscheidungsunfähigkeit	16	18	2	4
- Ablösungsschwierigkeiten	23	17	3	6
- Selbstunsicherheit	36	30	11	19
- Ziel-, Wert- und Normkonflikte	23	15	4	8
- Diskrepanz Lebensalter / Status	12	12	2	7
- Negative Körperwahrnehmung	8	9	7	6
- Psychosomatische Beschwerden	16	10	8	14
- Suizidgefahr	3	6	3	3
- Sonstige (Psychosen etc.)	1	3	1	0

Die vorangehende Tabelle gibt die Anlässe für die Inanspruchnahme der psychologischen Beratung wieder. Anlässe sind hier die in der ersten Beratungsstunde genannten. Die zweite Spalte bezieht sich auf die offene Sprechstunde. Das Erhebungsprotokoll erlaubt Mehrfachnennungen der Beratungsanlässe.

Gruppentrainings

	1996/97	1997/98
„Entscheidungstraining“		
Anzahl der Seminare	2	2
Anzahl der Sitzungen pro Seminar	2	2
Durchschnittliche Dauer der Sitzungen	6 Std.	6 Std.
Anzahl der Teilnehmer	39	35
„Lern- und Arbeitstechniken“		
Anzahl der Seminare	2	2
Anzahl der Sitzungen pro Seminar	19/18	15/13
Durchschnittliche Dauer der Sitzungen	3 Std./3 Std.	3 Std./3 Std.
Anzahl der Teilnehmer	26	40
„Studieren ohne Streß“		
Anzahl der Seminare		1
Anzahl der Sitzungen		8
Durchschnittliche Dauer der Sitzungen		2 Std.
Anzahl der Teilnehmer		11
„Prüfungsangst bewältigen“		
Anzahl der Seminare		1
Anzahl der Sitzungen		6
Durchschnittliche Dauer der Sitzungen		2 Std.
Anzahl der Teilnehmer		8
„Selbstsicherheitsgruppe“		
Anzahl der Seminare		1
Anzahl der Sitzungen		9
Durchschnittliche Dauer der Sitzungen		2,5 Std.
Anzahl der Teilnehmer		6

- 1 Dilling, H./Mombour, W./Schmidt, M.H. (Hrsg.) (1997²):
Weltgesundheitsorganisation. Internationale Klassifikation psychischer
Störungen - Klinisch-diagnostische Leitlinien. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle:
Verlag Hans Huber
- 2 Rott, G. (1998): New Skills for New Futures: Higher Education Guidance and
Counselling in Germany. Louvain-la-Neuve: Fedora
Watts, A.G./van Esbroeck, R.: New skills for new futures. Higher education
Guidance and Counselling services in the European Union, Brussels and
Fedora, Louvain-la-Neuve, 1998 VUBpress
- 3 Haake, U. (1998): Tutorienprojekte. Gerhart Rott in Zusammenarbeit mit
Joachim Studberg (Hrsg). Werkstattbericht 2 der Zentralen Studienberatungs-
stelle der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal. Wuppertal:
Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität - Gesamthoch-
schule Wuppertal.